

27. / 11. 1915

einem Unterchied in der „Bekämpfung“ durch die Kranken schon erfahren im Vergleich zu den „Puffies“, selbst als man wußte, daß wir eine S i n n e s f e i e n .

Und jetzt war mit einem Schlage die Verbrüderung zu Hause gekommen. Die Greuelthat hatte die Scheidewand durchbrochen, die bisher die Völker trennte, nun

Ein Jahr verrollte — wieder steht der Sanger,
Blutzeugen Oesterreichs, an euren Sargen;
Doch fest umklammert halt er seine Harfe:
Franz Ferdinand, Sophie! Dies stolze Herr,
Der Sunde Moses hat es sich zu zeihen,
Der eintritt gezeuvelt an der Macht des Herrn.
So zweifelte mein Herz am Heimaltsvolke
Und seinem Bort nur einen Augenblick;
Und heute traie ich hin und bitte flehend,
Ihr Hohen, euren Vort die Unbill ab,
Die ich beging im Ueberma des Schmerzes.

Franz Ferdinand, Sophie! — Als jene Kugel,
Die jener Serbenschuft auf euch gezielt,
Ihr Bort vollbracht, das, aller Ehre bar,
Der Neuffen frommer Friedensjar gesegnet
Und Mission mit schonem Gold belohnt,
Da rief in Wien der greise Vollerwiler
Sein Oesterreich, die Mordbrut zu fluchen.
Gerechtigkeite des Herrn, dich ruft die Heimat
Zum Zeugen, was Europa da getan!

In wildem Grimm hob Auslands War die Pfote,
Die blutigen Krallen uns ins Fleisch zu schmettern.
Der fromme Jar, ein offener Helfershelfer
Der Furstenmordet, hegte seine Fordan
Auf Oesterreich, und Frankreichs geiler Godel
Und Albions gefraige Meerchpane
Besudelten ihr Nest und ihren Pful
Als wurde Genossen der Kosaten.

Und wieder rief der hehre Vollerwiler
Sein Oesterreich, der Schurkenbrut zu wehren.
Und all das Groe, das in uns geschlammert,
Ermachte jah zum flammend heil'gen Born:
Vom Bodensee zum Grenzwall der Karpathen
Und von der Elbe his zur Wriastluf
Erhob sich wie ein Mann ganz Oesterreich,
Den Kaiser und das Vaterland zu schirmen.
Noch einer stand mit uns auf hoher Birne:
Wilhelm der Herrliche — o Mutterprache,
So reich du bist, du mut ein Wort gebaren,
Ein neues Wort von unerhortem Klang.
So ill einst der Dank der kommenden Geschlechter
Ein wurdig Heimort diesem Wilhelm gollten!

Glans vergangener Winterstunden erinnern. Bald war man der Wirklichkeit fern und schwebte im Lonereich, bis der untadelhafte Diener den Leertagen voll kostlicher Waschereien und Obst lautios herantrullte.

Ein heiteres Klauerfrundchen begann, und anknupfend an die Heimathausl, die eben verflungen war,

Das von den Schilden Oesterreichs getieft
Im Kampfe gen des Ostens wilde Fordan.
Erinnere dich! Aus Blut und Eisen bauten
Die Ahnen Oesterreich und seine Macht,
Wor der wie Schermer vor dem sichten Kreuz
Die Teufel des Kalarentums gestoben.
So warst du gro und jenes Kampfes Erbe
Fiel mit dem Helbenruhm in deinen Schop.

Und jeko, jeko, Enkel jener Ahnen,
Die von den Sternen auf euch niederschaun,
Die eini um euren Zukunftsport gebliet —
Nun habt ihr nichts als Tranen um der Mann,
Der euch zur alten Herrlichkeit den Pfad
Mit koniglicher Seele bahnen wollte?

O Donauheimat, Kernstamm Oesterreichs!
Sind deine Hauste matt und lahm geworden?
Der Brauch ist nen in Habsburgs weiten Gauen,
Der Habsburgs Sohnen so die Kreue lohn,
In der sie durch der Menschenalter Plucht
Mit ihren Wolkern Freud und Leid getragen.
Ein hundisches Gegluch von Furstenmordern
Und Hammelwieben mochte, frech gemiang,
Die Greuelstiketen seiner Barbarei

In deinen stolgepfliegten Garten schmuggeln,
Und — Donauheimat — du hast nichts als Tranen?
Ja, weine nur; doch besser war's, du weinstest.
Im Ohnmachtgro der eignen Schmach und Schande,
Weil du dem Helben, der um dich gebliet,
Nicht stolze Wegengabe bieten lannst. —

Nein, Donauwoll! Bevor nicht Hornesflammen
Dir grimmig lodern aus den Augen schieen,
Die — Blutwund atand — auch die letzte Spur
Der schalen Tranen sengen fortgeweiert,
Bist du der Helbenruhm nimmer wurdig
Und nicht der Heimat, die sie dir vorerinst
Mit ihrem Blut zum stolgen Bau gestillet,
Bist furder keines Bardenliebes wert —
Und diese Harfe, die nur deinem Preise,
Nur deinem Ruhm den vollen Klang geweiht,
Hat seinen Born fur neue Sange mehr
Und mag auf ewig drum in Scherben schmelttern!

kaum bohnergroen Weichheit nur um einen Zentimeter rechts oder links abgewichen waren, so ware der Tod nicht erfolgt. So aber waren beide Opfer des seit dem Bestande der Welt ruckloseten Verbrochens zum Lode getroffen. Das weitere ist bekannt, wir haben es alle schauernd miterlebt und diese Tage, in welchen sich

In der Gruft zu Arsketten.

Blutzeugen Oesterreichs! Ein Sanger steht
— Das Herz zertrampft — an euren stummen Sargen.
Da ruht ihr nun. Und drauen grunt der Wald,
Den euer Blut im Leben oft gesegnet.
Glaselig er und ihr! Er kennt das Weh
Des Daseins nicht und ihr seid ihm entronnen. —

Und doch, und doch, Blutzeugen Oesterreichs!
An euren stummen Sargen bricht verhauchend,
Der Nachhall sich von einem wilden Schluchzen.
Der Sanger lauscht: Das ist nicht Weisenslage;
So mag kein Kind um seinen Vater hehn.
So hohnt das Meer, wenn zornig ihm die Flanken
Der Sturmwind peitscht, so jammernd Missionen,
So meint ein Volk, das seines Hort verlor.

Und schauernd sagt der Sanger seine Harfe:
Der Siebe lontest du, dem Ehrenpreis
Der Donauheimat — sag den stolzen Mangen
Auf enig Lebemohl! Ein letztes Lied
Mag flirrend noch durch deine Saiten brausen,
Oh an den Pfeilern dieser Furstengruft
Dein Aronbadour vor Jagerim dich geschwemmet.

O Donauheimat, Vexilschild Oesterreichs!
Du weinst am Sarge deines toten Helben.
Und deinen Tranen ehren dich — er war
Ein ganzer Mann, ein Mann in fetter Zeil,
Die Zwergwuchs jachtet und den Stachstamm rodet
Und die den Kriechet nur, der Bedler schacht.

Ja, Donauheimat, Hertschild Oesterreichs!
Drum scham dich deiner Tranen nicht — es darf
Der harte Mann, der sturmerprobte selbst,
Um einen Bessern, um den Bessern weinen. —
Doch hast du nichts als diese armen Lahren?
Vermeinst du wohl, die blitren Quellen wisschen
Die roigen Flecken jenes Blutes fort,
Des Mart'ersblutes, das fur dich gestossen?

Erinn're dich! Viefhundert Jahre standen
Die Ahnen einst auf dieser Scholle Pofien.
Die Donau schwoil aus ihren Ufern, stromte
Zu ihren Adern all das Helbenblut